



Lesung am Sonntag im Literaturhaus in Schaan mit Krispin Heé, Anna Hilti und Georg Tscholl (von links). (Foto: Paul Trummer)

Verschwinden einer Orchideenart künstlerisch interpretiert

Lesung | Die Buchpräsentation im Literaturhaus zeigte auf, wie verschiedene kreative Disziplinen in einem Werk zusammengefasst werden.

VON DIETMAR HOFER

Bis auf den letzten Platz gefüllt war das Literaturhaus in Schaan am Sonntagvormittag bei der Präsentation des Buches «Die wesentliche Eigenart aber liegt in der Blüte». Und gleich vorweg: Das vorgelegte Werk entpuppt sich als eine Verschmelzung mehrerer Genres und hat den Anspruch, botanisches Wissen auf künstlerische Weise zu interpretieren. Inhaltlich wird dabei ausschliesslich das Verschwinden der Orchideenart «*Ophrys sphegodes*» - auch Grosse Spinnen-Ragwurz genannt - in Liechtenstein thematisiert, die letztmals im Jahr 1961 unter dem

Waldhof in Vaduz gesehen worden ist. Seitdem gilt sie als verschollen.

Zeichnungen, Dialoge, Grafiken

Dem Autorenquartett Anna Hilti (als Herausgeberin), Georg Tscholl, Krispin Heé und Laura Locher geht es aber nicht darum, Ursachen dafür aufzuspüren, sondern literarisch und grafisch den Raum zu füllen, der durch das Verlorengeden entstanden ist. Es soll auch nicht moralisieren über den Rückgang der Artenvielfalt oder der schwindenden Diversität. Die Frage, warum die Pflanze verloren ging, findet keine Antwort. Vielmehr, stehen das Spekulieren und die Fantasie im Mittelpunkt. Sichtbar wird dies an den Grafiken von Laura Locher, die als Mode- und Kostümdesignerin in Zürich arbeitet und die die verschwundene Orchideenart zu rekonstruieren versuchte, indem sie ihr eine Form verlieh, die an Kleider erinnert. Der literarische Input stammt von Georg Tscholl, der sich mit dem

50-seitigen Originaltext des liechtensteinischen Botanikers und Lehrers Dr. Wilhelm Ganss auseinandergesetzt hat, auf dessen Forschungsberichte das Buch basiert. Herauskam dabei unter anderem ein fiktiver Dialog zwischen einem Botaniker und einer Pflanze. Diese Geschichte zieht sich wie ein roter Faden durch das Buch.

Halbstündige Präsentation

Laut Herausgeberin Anna Hilti war am Anfang nicht klar, ob aus dem Projekt überhaupt ein Buch - erschienen im Spector Verlag - entsteht. Es gab bereits eine Ausstellung und Workshop-Angebote, so wie am 25. Oktober, bei dem im Kunstmuseum das zeichnerische Zusammenspiel zwischen Text und Buch erforscht wird. Anlass für das Kunstwerk war das Förderprogramm Buch und Literatur Ost+, das die Bedingungen stellte, auf einen bereits bestehenden Text aufzubauen und Künstler ver-

schiedener Disziplinen miteinzubinden. Die Buchgestalterin Krispin Heé aus St. Gallen erarbeitete das Konzept, Hilti wiederum führte Interview mit dem Forstingenieur und Ökologen Mario Broggi und dem Molekularbiologen Hans-Jörg Rheinberger und zeigte sich für die in schwarz-weiss gehaltenen Zeichnungen verantwortlich. Das Publikum bekam bei der knapp halbstündigen Präsentation einen Ausschnitt aus dem Buch präsentiert, der alle Facetten des Werkes aufzeigen sollte. Hilti interviewte auf der Bühne Tscholl, der in die Rollen von Rheinberger und Broggi schlüpfte, Tscholl las sich selbst, und Heés Mitwirken wurde auf die Leinwand projiziert. Die vierte Beteiligte Laura Locher musste kurzfristig absagen - sie befindet sich in Quarantäne. Am Ende blieb wohl etwas Ratlosigkeit zurück, was es nun mit dem Buch genau auf sich hat. Antworten darauf gab es beim anschliessenden Apéro.